

Quo Vadis öffentlich-rechtlicher Rundfunk?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist – um es freundlich auszudrücken – in der Diskussion. Schärfer formuliert kann man sagen, er ist unter erheblichem Druck, seine Strukturen werden fundamental in Frage gestellt, mancherorts wird sogar seine Existenzberechtigung bestritten. Unser Mitherausgeber Christoph Neuberger hat zum Legitimitätsdiskurs um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk vor einiger Zeit eine wichtige Stellungnahme abgegeben, die hier zitiert sei: „Kaum eine andere medienpolitische Frage dürfte über die Jahrzehnte hinweg so kontinuierlich und kontrovers diskutiert worden sein wie die Frage nach dem Leistungsanspruch, der sich an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk richtet, und seiner Erfüllung in den Angeboten von Fernsehen, Hörfunk und Internet. Es wäre aber falsch, darin eine Dauerkrise der Legitimation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu sehen. Vielmehr ist dies ein Teil seines Wesens: Als Rundfunk, der der Gesellschaft verpflichtet ist, muss er sich der öffentlichen Kritik stellen, die dort erhobenen Ansprüche registrieren, Anregungen aufgreifen und sich durch Leistungsnachweise legitimieren. Dieser Qualitätsdiskurs als „Reflexionsinstanz“ ... ist in einer liberal-demokratischen Gesellschaft generell ein wichtiges Steuerungsinstrument für publizistische Medien (Neuberger, C.: Öffentlich-rechtlicher Rundfunk als Qualitätsdiskurs, in: Media Perspektiven, 10/2019, S. 434).

Dieses Zitat macht deutlich, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk kontinuierlich neu justiert werden muss – beziehungsweise, dass er sich dies gefallen lassen muss, besser noch ständig aktiv daran mitwirken soll. Und noch eine Schlussfolgerung ist wesentlich: „Herausforderungen ergeben sich im Hinblick auf eine Ausschöpfung neuer Strukturpotenziale, einer Öffnung für den Qualitätsdiskurs sowie hohen Anforderungen an die Akteure“ (ebd.).

In Sachen öffentlich-rechtlicher Rundfunk gibt es also viel zu tun. Wir beginnen in diesem Heft die Serie „Der öffentlich-rechtliche Rundfunk in der Diskussion“ und wollen ein Podium für verschiedenste Analysen, Statements, Interviews, Standpunkte oder Übersichtsbeiträge bieten. Gerade auch angesichts eines grundsätzlichen Infragestellens der Dimensionierung des Systems, der Strukturen, sogar der Existenz, wie von verschiedener Seite artikuliert, erscheint es lohnend, insbesondere auch die medienwirtschaftliche Perspektive einzuspielen – freilich stets mit dem von unserer Zeitschrift vertretenen interdisziplinären Anspruch. Dazu beginnen wir mit einer medienrechtlichen Betrachtung zur aktuellen Diskussion um den Rundfunkbeitrag und einer Betrachtung der Reportage-Formate von *funk*, dem Content-Netzwerk von ARD und ZDF.



Prof. Dr. Martin Gläser

Hochschule der Medien, Stuttgart
glaeser@hdm-stuttgart.de



Prof. Dr. Georgios Gounalakis

Philipps-Universität Marburg
gouna@jura.uni-marburg.de



Prof. Dr. Thomas Hess

Ludwig-Maximilians-Universität München
thess@lmu.de



Prof. Dr. Frank Lobigs

Technische Universität Dortmund
frank.lobigs@udo.edu



Prof. Dr. Christoph Neuberger

Freie Universität Berlin
christoph.neuberger@fu-berlin.de



Prof. Dr. Insa Sjurts

Berufliche Hochschule Hamburg
insa.sjurts@bhh.hamburg.de

Im diesem Heft lesen Sie weitere interessante Beiträge. So stellen wir u. a. eine Analyse zur Frage vor, ob und wenn ja in welcher Form sich Content-Messen virtualisieren lassen. Spannend auch der Bericht über eine Studie aus Baden-Württemberg, die sich mit der Förderung von Journalismus in lokalen und regionalen Kommunikationsräumen befasst.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Die Herausgeber